

haben; denn die Zeit ist das kostbarste Gut, wenn man rechtschaffen damit Haus hält. Eine Uhr in der Tasche kann viel dazu beitragen, an Pünktlichkeit und sorgsame Benützung der Zeit zu gewöhnen.

Es nahten die Weihnachtstage. Ich war schon alt genug, um zu wissen, daß der heilige Christ nicht im buchstäblichen Sinne durch die Luft dahergeflogen kommt und allerlei Geschenke bringt; sondern daß der heilige Christ die innige Liebe, der gute Geist in den Herzen der Angehörigen ist, die still und heimlich darauf denken, einander zu erfreuen und zu beglücken. Wie selig geht da Jedes umher, lauscht dem Andern seine verborgenen Wünsche ab, kann sich fast nicht halten, das Geheimniß zu bewahren, und ist doch wieder voll Freude, im Stillen zu wirken und zu schaffen für das Andere! Wo das ist, kann man wohl sagen: Der heilige Christ schwebt in der Luft des Hauses.

Ich wünschte mir nichts sehnlicher, als daß mir zu Weihnachten eine Uhr bescheert würde, ließ das aber keine Menschenseele merken; nicht einmal meiner immer seelentrosenen Schwester Minna sagte ich ein Wort davon. Wenn aber nur von einer Uhr die Rede war, zitterte ich vor Angst; und wenn man zufällig fragte: „Wie viel Uhr ist's?“ war ich ganz böse. Das muß mich verrathen haben; denn hört, wie mir's ergangen ist.

Eines Mittags, als ich in die Stube trete und schon in der Thür sehe, höre ich, wie mein Vater meiner Mutter zuruft: „Frau, thue schnell Adam's goldene Repetiruhr weg!“ Er widelt nun schnell etwas in ein Papier und verstedt es. Meine Mutter sah betrübt aus; ich aber that, als ob ich gar Nichts gesehen und gehört hätte, und war überaus heiter. Von nun an ging ich stolz durch die Straßen und meinte, Jeder müßte mir's ansehen, wela' eine goldene Zukunft ich habe. Es that mir nur leid, daß man die Uhren in der Tasche trägt, so verborgen und nicht offen vor aller Welt, und — so leicht wird man von der Eitelkeit betrogen, daß ich mir einredete, es wäre doch viel menschenfreundlicher, wenn man die Uhren öffentlich trüge; denn da könnten auch die armen Leute immer genau die Stunden und Minuten sehen.

Jeder, der es erschwingen und darauf Acht haben kann, hat eine eigene Uhr verborgen

in der Tasche und diese richtet und stellt er von Zeit zu Zeit nach der großen Uhr an dem Kirchturme, und die Uhr am Kirchturme wird nach der Sonne gerichtet, deren Lauf Gott von Ewigkeit her festgesetzt, und die Menschen können weiter nichts thun, als Stäbe zur Sonnenuhr bilden, daran sie am Schatten den Stand des allgemeinen, ewigen Lichts wahrnehmen. Das ist auch ein Sinnbild und Gleichniß für unser ganzes inneres Leben. Das erkenne ich aber erst jetzt; damals hatte ich ganz andere Gedanken.

Vor dem Uhrenladen stand ich lange und verwies mein Federmesser einstweilen in die rechte Westentasche; die linke war zu Besserm vorbereitet. Wo das Herz ist, trägt man auch die Uhr, sagte ich mir; da geht's drinnen und draußen: tis tal. Ich träumte einmal, meine goldene Repetiruhr sei mir gestohlen worden und als ich erwachte, war ich ganz glücklich, daß ich sie noch nicht besah. Ich konnte mich nicht enthalten, meinen Kameraden mitzutheilen, was mich so voll Freude machte; ich sagte ihnen aber doch nicht das Ganze und sprach räthselhaft, daß sie am Weihnachtstage Augen und Ohren aufsperrten würden, wenn ich ihnen etwas zeige, was selber zeigt und spricht. Ich lief davon, ehe sie errathen konnten, was es sei.

Nun war das Augen- und Ohrenaufsperrn an mir!

Der heilige Abend kam und zündete seine Freudenterzen an. Als sich endlich die beiden Flügelthüren öffneten, wir Kinder herinstürzten und dann wieder vor Ueberraschung still standen, da pochte mein Herz gewaltig. Wichtig! da lag für mich die Uhr auf dem Tische; aber — o weh! es war eine silberne! Meine Freude war nun etwas abgekühlt, aber ich sagte mich und dachte: das schadet nichts, Silber ist viel weißer und bider und sie repetirt ja: bin kam. Ich drückte mit aller Kraft an den Heber; aber es gab nicht nach und tönte auch nicht. Da überkam mich ein fürchterlicher Schmerz: Alles ist nichts! — Ich legte die Uhr still wieder hin, verließ rasch das Zimmer, ging auf meine dunkle Kammer und meinte und wehlagte, daß es mir fast das Herz abstief. Der Gedanke kam mir, ich wollte mich umbringen, weil ich keine goldene Repetiruhr bekommen, und da weinte ich wieder um mein junges Leben, daß ich jetzt schon sterben müße, weil alle meine Hoffnungen zu nichts geworden.